



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ländliche Räume und demografischer Wandel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Ländliche Räume und demografischer Wandel

Ein Beitrag von Dr. Klaus Zehner



© links: [lowkick/iStock/Getty Images Plus](#), rechts: [IgorGeiger/iStock/Getty Images Plus](#)

Im öffentlichen Bewusstsein, in den Medien und auch in der Wissenschaft spielte der ländliche Raum viele Jahrzehnte nur eine nachgeordnete Rolle. In den letzten Jahren hat sich das Bild jedoch gewandelt. Insbesondere durch ein verstärktes Bewusstsein für Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung und eine neue Wertschätzung von Natur und alternativen Lebensstilen haben ländliche Räume verstärkt Beachtung gefunden. Der vorliegende Band greift diesen Trend auf und thematisiert die mannigfachen Funktionen, Entwicklungsperspektiven, aber auch die Probleme ländlicher Räume et.

Ländliche Räume und demografischer Wandel

Ein Beitrag von Dr. Klaus Zehner

Fachwissenschaftlicher Teil	1
Didaktisch-methodischer Teil	15
Der ländliche Raum im Fokus	16
Definition und Typisierung ländlicher Räume	22
Landschaftstypen und Funktionen	25
Demografischer Wandel	31
Lösungsvorschläge	39

Die Schüler lernen:

... dass ländliche Räume mit Blick auf ihre Lage, ihre naturräumliche Ausstattung, ihre Potenziale, ihre strukturellen Stärken bzw. Schwächen ausgesprochen vielgestaltige Kulturlandschaften sind. Zudem werden sie mit Funktionen, Potenzialen, aber auch Problemen ländlicher Räume vertraut gemacht. Damit wird in Summe ein Bewusstsein für den hohen Grad an Differenziertheit ländlicher Räume erzeugt.

Des Weiteren lernen die Schülerinnen und Schüler ländliche Räume auch als Orte des demografischen Wandels kennen.

Kompetenzprofil:

Sachkompetenz	Vermittlung von Fachwissen zur Definition/Abgrenzung ländlicher Räume, zu ihren Funktionen, ihren unterschiedlichen Ausprägungen sowie zu ihren Entwicklungsproblemen und -perspektiven.
Methodenkompetenz	Aneignung von Fähigkeiten zur strukturierten Auswertung von Tabellen, Daten, Diagrammen, Bildern, Karten und Texten.
Urteilskompetenz	Erlangung der Fähigkeit, relevante Faktoren zur Steuerung der Entwicklung ländlicher Räume und des demografischen Wandels zu bewerten und zu beurteilen.
Handlungskompetenz	Erlangung eines Bewusstseins für die besonderen Entwicklungsprobleme ländlicher Räume und für die Folgen des demografischen Wandels.

Fachübergreifende Aspekte:

Politik/Gesellschaft Verstehen und beurteilen der Auswirkungen politischer Entscheidungen auf verschiedenen Maßstabebenen (national bis kommunal) auf die Entwicklung ländlicher Räume. Erkennen der Bedeutung gesellschaftlicher Megatrends für die Regionalentwicklung.

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

AB Arbeitsblatt **BA** Bildanalyse **DA** Datenauswertung
DiA Diagrammanalyse **IR** Internetrecherche **KA** Kartenarbeit
TA Tafelbild

Themenbereich	Material	Methode
Der ländliche Raum im Fokus	M 1–M 5	AB, IR, KA, TA
Definition und Typisierung ländlicher Räume	M 6–M 8	AB, DA, KA
Landschaftstypen und Funktionen	M 9–M 16	AB, BA, KA
Demografischer Wandel	M 17–M 25	AB, DA, DiA, IR, KA, TA

Ländliche Räume und demografischer Wandel

1. Fachwissenschaftlicher Teil

1.1 Der ländliche Raum im Fokus von Wissenschaft und öffentlichem Interesse

Seit etwa zwei Jahrzehnten ist das wissenschaftliche, öffentliche und mediale Interesse an ländlichen Räumen in Deutschland stark gewachsen. Besonderes Augenmerk galt und gilt dabei ihren Entwicklungen, Strukturen, Qualitäten, Problemen und Zukunftsperspektiven.

Bemerkenswerterweise war bis zur Jahrtausendwende ländlichen Räumen seitens der Geografie, der Kommunal- und der Planungswissenschaften höchstens randlich Beachtung geschenkt worden. Vielfach wurden sie im Rahmen regionaler Klassifizierungen zu einer undifferenzierten „Restkategorie“ zusammengefasst. Das Forschungsinteresse der Raumwissenschaften galt damals eher Städten und verstäderten Gebieten. Dies belegen insbesondere die zahlreichen Modelle von Agglomerationsräumen, die vor allem in den 1960er- und 1970er-Jahren entwickelt wurden. Beispielsweise wurde im Modell der Stadtregion von Boustedt (1970) und im Modell des Verdichtungsraumes der Ministerkonferenz für Raumordnung (1993) vor allem suburbanen Räumen starke Beachtung geschenkt. Dies ist verständlich, da suburbane Räume damals durch eine ausgesprochen hohe Entwicklungsdynamik gekennzeichnet und baulich-funktional in erheblicher Weise transformiert wurden, während der ländliche Raum sich eher langsam und behutsam entwickelte.

Auch in den Medien und in der öffentlichen Wahrnehmung finden ländliche Räume seit der Jahrtausendwende vermehrt Beachtung. Zunehmende Stressfaktoren des Lebens in Großstädten, wie sinkende Umweltqualität, zunehmende Kriminalität, hohe Lebenshaltungskosten, steigende Miet- und Immobilienpreise, starke Verkehrsbelastungen und andere Stressoren, haben die Vorteile ländlicher Räume seither sichtbarer werden lassen. Zudem spiegeln neue Zeitschriften, die das Leben und Wohnen auf dem Lande thematisieren, wie *Landlust*, *Land-IDEE* oder *Mein schönes Land*, das gewachsene öffentliche und mediale Interesse an ländlichen Räumen, Lebensformen und Lebensstilen eindrucksvoll wider.

Dass der ländliche Raum in jüngerer Zeit von den Raumwissenschaften wiederentdeckt worden ist, kann erstens auf die Debatte um die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland zurückgeführt werden. Zweitens setzte eine intensive gesellschaftliche Diskussion über die Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangs (vor allem in Ostdeutschland) ein. Drittens galt ein besonderes Augenmerk den Folgen der internationalen Zuwanderung (vor allem in Westdeutschland), die auch ländliche Räume betrafen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Entwicklung und strukturellen Glie-

derung ländlicher Räume ließ schnell sichtbar werden, dass diese Raumkategorie keineswegs homogen, rückständig und einheitlich ist, sondern dass sich ländliche Räume mittlerweile zu vielfältigen Wirtschafts- und Lebensräumen entwickelt haben. Die verallgemeinernde Kennzeichnung ländlicher Räume als „nicht städtische Räume“, als wirtschaftliche Problemregionen, als Regionen höchster Arbeitslosigkeit u. a. m. liefert eine sehr vereinfachende Generalisierung, die der Dynamik, Vielfalt und Eigenständigkeit dieses Raumtyps in keiner Weise mehr gerecht wird. Zahlreiche wissenschaftliche Befunde widersprechen zudem dem weitverbreiteten kollektiven Vorstellungsbild, die Großstadt pulsierere, während Kleinstädte und Dörfer langweilig, monoton und rückständig seien.

Entwicklungsperspektiven ländlicher Räume

Vielmehr lassen sich ländliche Regionen nach ihrer Entwicklungsdynamik in prosperierende, stagnierende und „abgehängte“ Regionen unterteilen. Auch ländliche Regionen unterliegen positiven Entwicklungsspiralen und negativen „Teufelskreisläufen“.

Wirtschaften Personen und Unternehmen in einem regionalen Umfeld, das aufgrund dauerhafter struktureller Stärke leistungsfähige Kommunen und Unternehmen hervorbringt, wird sich dies auch positiv in der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit ihrer Regionen niederschlagen. Setzen sich hingegen langfristig strukturelle Defizite durch, werden Wohn-, Arbeits- und Unternehmensstandorte zunehmend durch ungünstige Rahmenbedingungen geprägt. In solchen Fällen geraten die kommunalen Finanzen unter Druck; die Kommunen reduzieren ihre Ausgaben und ihr Handeln immer stärker auf ihre reinen Pflichtaufgaben, sodass sich die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes permanent verschlechtert. Dies kann negative Folgen für die Entwicklung von Arbeitsmärkten haben. In einem solchen Szenario ist es wahrscheinlich, dass junge, gut ausgebildete Erwerbstätige und Unternehmen ihren Standort in attraktivere Regionen verlegen.

Zu den wirtschaftlich erfolgreichen ländlichen Regionen in Deutschland zählen zum Beispiel die Fremdenverkehrsgebiete des Alpenvorlandes sowie der Nord- und Ostseeküsten und -inseln. Ihre ökonomische Basis ist der Binnentourismus. Ergänzend spielt auch die Gesundheitswirtschaft (Sanatorien, Reha-Kliniken, Wellness-Hotels) vielerorts eine große Rolle. Aber auch Regionen, die sich weniger gut für Tourismus und Gesundheitswirtschaft eignen, dafür aber eine ausgezeichnete Infrastruktur besitzen, konnten in den letzten Jahrzehnten reüssieren. Ein Beispiel hierfür ist das Emsland. Der schrittweise Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals und die Fertigstellung der Bundesautobahn 31, der sog. Emslandautobahn, trugen maßgeblich dazu bei, dass sich das Emsland vom Armenhaus Deutschlands in den 1950er- und 1960er-Jahren zu einer der prosperierendsten ländlichen Regionen entwickeln konnte. Andererseits ist ein wirtschaftlich belasteter Standort als Zuzugsraum in nur geringem Maße attraktiv. Dies gilt insbesondere für junge Menschen, die ursprünglich aus der Region stammen, selbst zu Ausbildungszwecken verlassen haben und nach

ihrer Ausbildung die Chance hätten, in ihre alte Heimat zurückzukehren. Das ist aber nur dann wahrscheinlich, wenn der dortige Arbeitsmarkt hinreichend differenziert ist und die Prognosen für die wirtschaftliche Entwicklung günstig sind. Als Beispiele für Regionen mit deutlich geringeren Teilhabechancen am wirtschaftlichen Erfolg lassen sich zahlreiche metropolferne Gebiete Ostdeutschlands nennen. Besonders benachteiligte ländliche Regionen sind etwa die Altmark (Sachsen-Anhalt) und Teile Vorpommerns. Beide Regionen sind durch zum Teil dramatische Bevölkerungsrückgänge, durch den Rückbau der Infrastruktur und durch fehlende Zukunftsperspektiven gekennzeichnet.

1.2 Definition und Typisierung ländlicher Räume

Mit der Analyse ländlicher Räume befassen sich sowohl amtliche Institutionen als auch raumbezogene Forschungsdisziplinen.

Perspektiven der Raum- und Regionalwissenschaften

Seitens der Raum- und Regionalwissenschaften, insbesondere der Geografie, wird eine Reihe von qualitativen Merkmalen zur Definition ländlicher Räume vorgeschlagen. So lässt sich der ländliche Raum als ein Regionstyp fassen, in dem natürliche oder naturnahe Gestaltungselemente, wie Äcker, Wiesen, Weiden, Wälder und Gewässerläufe, vorherrschen. Außerdem wird in der geografischen Fachliteratur auf die noch immer landschafts- und siedlungsprägende Funktion der Landwirtschaft verwiesen, die sich in traditionellen Bauformen innerhalb der Ortschaften einerseits und der Dominanz landwirtschaftlicher Nutzflächen in den Fluren andererseits zeigt. Aus Sicht der **Sozialgeografie** und der **Soziologie** wird außerdem auf das, im Gegensatz zu städtischen Verdichtungsräumen, dichtere Geflecht direkter persönlicher Beziehungen verwiesen. Aus Perspektive der **Regionalökonomie** wird dagegen die geringere Wirtschaftsleistung ländlicher Räume betont. Die **Raumplanung** dagegen stellt eine defizitäre Infrastruktur und Lücken im zentralörtlichen System heraus. Diese Defizite werden in der dünneren Ausstattung ländlicher Gemeinden mit Kultur- und Bildungseinrichtungen, Arztpraxen und Krankenhäusern besonders deutlich.

Die Perspektive des BBSR

Von staatlicher Seite aus hat in den letzten Jahrzehnten insbesondere das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) Pionierarbeit bei der Differenzierung ländlicher Räume geleistet. Das BBSR ist im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BSR) angesiedelt. Das BSR wiederum ist dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat zugeordnet.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurden vom BBSR fünf unterschiedliche Typen ländlicher Räume identifiziert.

Der erste Raumtyp kann unter dem Label „Strukturstärkere ländliche Räume mit ausgeprägter Produktionsorientierung“ zusammengefasst werden. In dieser Kategorie sind insgesamt 43 Kreisregionen zusammengefasst. Hier leben 5,2 Millionen Menschen. Diese Zahl entspricht 6,5 % der Bevölkerung Deutschlands bzw. 20,3 % der Bevölkerung des ländlichen Raumes. Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen liegt bei 52.900 € und weist somit das höchste Wertschöpfungs-niveau auf. Eine Folge dieser großen Wirtschaftsleistung ist eine überdurchschnittlich hohe Kaufkraft der Bevölkerung sowie ein niedriges Niveau der Arbeitslosigkeit. Die hohe Kaufkraft stärkt die lokale Ökonomie, während die geringe Arbeitslosigkeit das Budget der Kommunen schont. Die hier ansässigen Industriebetriebe sind in der Regel groß und der Anteil der Erwerbstätigen innerhalb des produzierenden Gewerbes liegt weit über dem Durchschnitt. Die Erreichbarkeit von Oberzentren erfordert einen überdurchschnittlich hohen Zeitaufwand. Viele der zugehörigen Kreisregionen befinden sich in einer peripheren Lage. Als Beispiele lassen sich die Westeifel, Teile des Hunsrücks, Abschnitte der Oberpfalz und des Bayerischen Waldes sowie einige Kreise in Osthessen sowie in Unter- und Mittelfranken nennen.

Der zweite Raumtyp ist mit „Strukturstärkere ländliche Räume mit ausgeprägter Dienstleistungsorientierung“ etikettiert worden. Zu dieser Kategorie gehören 30 Kreisregionen mit insgesamt 5,5 Millionen Menschen (6,8 % der Bevölkerung Deutschlands bzw. 21,3 % der Bevölkerung des ländlichen Raumes). Auch dieser Raumtyp ist durch eine überdurchschnittlich hohe Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen (51.600 €) gekennzeichnet. Hier spiegelt sich die regionale Strukturstärke ebenfalls in einer hohen Kaufkraft der Bevölkerung. Auch die Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem durchschnittlichen Niveau. Die Erreichbarkeit von Ober- und Mittelzentren ist etwas besser als in der vorherigen Raumkategorie. Als Beispiele lassen sich große Teile des östlichen Schleswig-Holsteins und des nordwestlichen Mecklenburgs benennen.

Die dritte Kategorie ist mit „Strukturstärkere ländliche Räume mit vielfältigen Potenzialen“ überschrieben. In ihr sind 37 Kreisregionen mit 4,9 Millionen Einwohnern (6,1 % der Bevölkerung Deutschlands bzw. 19,0 % der Bevölkerung des ländlichen Raumes) zusammengefasst. Auch hier erreicht die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen mit 51.400 € einen beachtlichen Wert. Kennzeichnend ist des Weiteren, dass hier überdurchschnittlich viele Erwerbstätige im primären Sektor und dem produzierenden Gewerbe tätig sind. Auch die Größe der Industriebetriebe ist höher als im Durchschnitt und liegt deutlich über dem Mittelwert aller ländlichen Räume. In dieser Raumkategorie wird das höchste Niveau der Kaufkraft und das niedrigste Niveau der Arbeitslosigkeit innerhalb des ländlichen Raumes erreicht. Beispiele hierfür lassen sich im westlichen Niedersachsen, südlich von Berlin sowie im östlichen und südwestlichen Bayern finden.

Die vierte Kategorie beschreibt „Strukturschwächere ländliche Räume, meist ohne große touristische Potenziale“. Zu diesem Raumaggregat zählen 47 Kreisregionen. Hier leben



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ländliche Räume und demografischer Wandel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

